



## „Transparenz ist der Tod der Korruption“

PLÄDOYER FÜR EINE NEUE WIRTSCHAFTSETHIK

FOTO: JERZY SAWLUK/PIXELIO

Gegen Korruption hilft am Besten Transparenz.

**Wer sich durch das Buch „Korruption und der Ausweg – Analysen zum Korruptionsproblem und mögliche Lösungsstrategien“ von Uwe Dolata und Rolf Kreitel liest, sieht sich in das dort zitierte „Bundeslagebild Korruption“ vertieft, kann schon von Panik gepackt werden. Schnell ist nämlich klar, dass Korruption keineswegs das Werk einiger entarteter Mitarbeiter von Großkonzernen ist, sondern sozusagen allgegenwärtig – in der Politik, in den Amtsstuben und natürlich in den Unternehmen. Doch das ist nach Meinung von Autor Uwe Dolata nicht weiter verwunderlich.**

„Bis 1999 war Korruption sozusagen offiziell erlaubt. Immerhin waren Schmiergelder steuerlich absetzbar. Seit 2000 kann man Schmiergelder nicht nur nicht mehr absetzen, sondern man macht sich auch noch strafbar“, sagt der Autor. „Doch der Bewusstseinswandel geht nur langsam voran.“ Dolata weiß, wovon er redet. Als Kriminalhauptkommissar ist er für Wirtschaftskriminalität zuständig. Seit zwölf Jahren ist die Korruption sein Thema. Seit dem Wintersemester 2004 hat er zudem den Lehrauftrag „Anti-Korruptionsstrategien im Wirtschaftssystem Deutschland“ im Fachbereich Betriebswirtschaftslehre der Fachhochschule Würzburg inne, den ersten dieser Art in Deutschland und „bitter nötig“, wie er selbst meint. „Wirtschaftsethik

wird an kaum einer Universität gelehrt. Wir müssen uns nicht wundern, wenn sich Führungskräfte mit dem Thema schwer tun.“

### „IMMER MEHR HALTEN AKTIV DIE HAND AUF“

Obwohl die traditionellen Werte momentan in aller Munde sind, sieht Dolata bei der Korruption keine Entwarnung. Die Zahl derer, die aktiv die Hand aufhielten, nehme zu, und in einigen Branchen gebe es Kartellbildungen. Dort könne nur mitmischen, wer ein Eintrittsgeld bezahle. Zumindest erwerbe er mit Bezahlung des Eintrittsgeldes die Hoffnung auf einen Auftrag. Mit von der Partie im großen Korruptionsreigen sind auch beileibe nicht nur die großen Konzerne wie Siemens, VW oder die Telekom, sondern natürlich auch der Mittelstand und die Familienunternehmen. „Gegen Korruption hilft nur Transparenz“, meint Dolata „und die fürchten viele Patriarchen von Familienunternehmen wie der Teufel das Weihwasser.“ Nicht weil sie alle per se korrupt wären, sondern weil sie sich nicht gerne in die Karten schauen lassen, schon gar nicht von den Mitarbeitern und schon gar nicht in die Finanzen.

Doch, so Dolata, das ganze Gerede von Governance und Compliance könne man sich sparen, solange die Regeln

nicht gemeinsam mit allen Mitarbeitern entwickelt würden und solange das Regelwerk nicht gelebt werde, von allen und vor allem von der Führung. Als Beispiel nennt er Siemens. Dort habe es ein umfassendes Regelwerk gegen Korruption gegeben, aber keiner habe es ernst genommen. „Die Mitarbeiter wurden dazu angehalten, Aufträge

Weg, zum Beispiel in Sachen Weihnachtsgeschenke. Meistens würden sie gesammelt und auf einer Tombola verkauft, deren Erlös einem guten Zweck gespendet würde. Aber es genüge eben nicht, sich an Weihnachten richtig zu verhalten. „Wenn ein Mitarbeiter zum Chef kommt und sagt: ‚Wir kriegen den Auftrag, aber das kostet uns etwas‘, darf die Antwort nicht lauten: ‚Wie viel?‘, sondern ‚Dann verzichten wir oder meinen Sie, wir können ihn mit Qualität und Service überzeugen?‘“, sagt Dolata. „Denn nur so wissen die Mitarbeiter, wo der Chef und damit sie selbst stehen.“

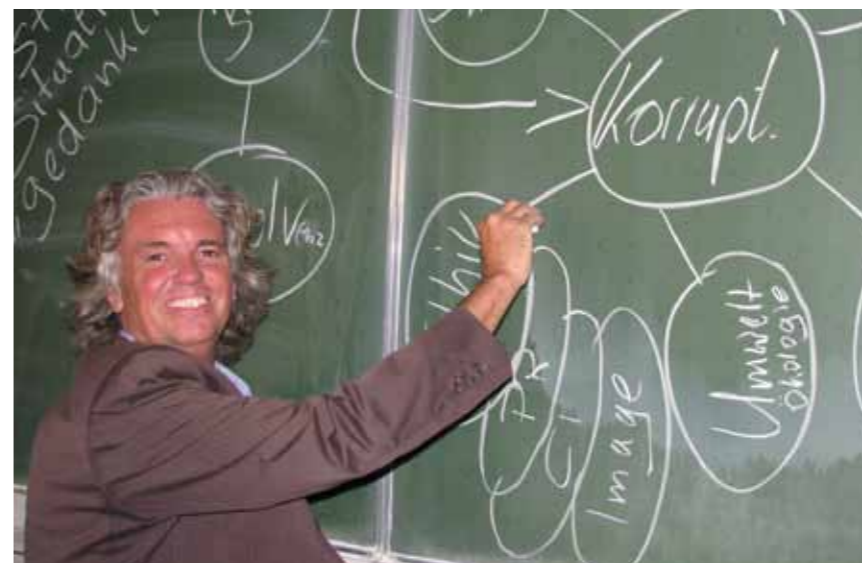


FOTO: PAT CHRIST

Diplom-Verwaltungswirt und Kriminalhauptkommissar Uwe Dolata berät Unternehmen und bearbeitet mit seinen Studenten Compliance-Projekte in Firmen. Das Buch „Korruption und der Ausweg“, ISBN 9783638931687, gibt es als Buch für 49,90 Euro und als E-Book unter [www.grin.com](http://www.grin.com) für 29,90 Euro.

### NACHHALTIGKEIT ÜBERZEUGT

Es gehe nicht darum, den Firmen von oben irgendwelche Vorschriften und Kodizes überzustülpen. „Natürlich müssen die gesetzlichen Regeln eingehalten werden. Doch es ist unbedingt nötig, dass auch die eigenen Werte des Unternehmens benannt werden und zwar von allen gemeinsam“, sagt Dolata. „Außerdem muss jeder Bescheid darüber wissen, was im Unternehmen läuft und die Möglichkeit haben, sich einzumischen. Die beste Kontrolle ist die soziale Kontrolle. Wenn am Pfört-

um jeden Preis zu bringen. Qualität und Nachhaltigkeit der Aufträge spielten keine Rolle“, sagt der Kriminalist. „Die Mitarbeiter konnten gar nicht anders handeln.“ Übrigens sind nach dem Bundeslagebild Korruption 2008 des BKA 32,3 Prozent der Geber in Korruptionsfällen Geschäftsführer, 16,8 Prozent leitende Angestellte und 14,4 Prozent Firmeninhaber. Das zeigt deutlich, welche Rolle das Führungspersonal und auch Familienunternehmer spielen.

ner eine Weihnachtsgans vorbei geschleppt wird, muss der fragen: ‚Wer kriegt die, und warum bekomme ich keine?‘“ Der Wissenschaftler und Kriminalist empfiehlt gerade mittelständischen Unternehmen, sich in die Karten schauen zu lassen, transparente und nachvollziehbare Vergabesysteme für Provisionen und Boni zu entwickeln: „Bei den meisten Tätern ist die persönliche Gier die Motivation zur Korruption. Die wird oft geboren aus undurchschaubaren Gehalts- und Prämiensystemen.“ Gerade für Verkäufer sei es außerdem eine Steilvorlage, wenn man ein Produkt verkaufen solle, das nicht dem Kunden diene, sondern dem eigenen Vorteil.

### „KORRUPTION SCHAFFT SKLAVEN“

Dabei, so Dolata, bringe Korruption den Unternehmen meistens nicht viel: „Sie machen sich zu erpressbaren Sklaven ihrer Auftraggeber“, sagt er. „Oft erkaufen sie sich die Aufträge zu einem viel zu hohen Preis, der auch ökonomisch nicht mehr vertretbar ist. Man sieht zur Zeit in der Autoindustrie, dass schlechte Preise in Kombination mit großer Abhängigkeit von einem Auftraggeber sehr schnell in die Insolvenz führen können.“

Korruption beginnt mit Kleinigkeiten. Da gibt es die Einladung zum Mittagessen und das Weihnachtsgeschenk für den Einkäufer. Beides darf nicht sein bzw. sollte sozusagen sozialisiert werden. Bei amerikanischen Firmen sei das häufig schon besser geregelt, erzählt Dolata. „Ich kenne einen Fall, bei dem es einen runden Tisch gibt. Dort kommen alle Geschenke bzw. Angebote zur Sprache. Es werden alle Mitarbeiter informiert und in die Entscheidung einbezogen.“ Auch viele Unternehmen hier seien auf dem richtigen

Mittelständische Unternehmen, die sich von den anderen abheben, haben laut Dolata alle dasselbe Erfolgsrezept – sie wirtschaften nachhaltig: „Sie haben sich traditionellen Werten verpflichtet, handeln ökonomisch und ökologisch. Sie halten sich an die Gesetze, sind ethisch korrekt aufgestellt. Zum Beispiel bezahlen sie ihren Mitarbeitern Tariflöhne, zahlen pünktlich, halten berufsgenossenschaftliche Bestimmungen ein, dulden keinen Alkohol, haben eine Mitarbeitervertretung, verhalten sich korrekt gegenüber Kunden und Lieferanten. Ihre inneren Richtlinien wurden nicht dirigistisch verkündet, sondern mit den Mitarbeitern erarbeitet. Die Kommunikation funktioniert nicht nur von unten nach oben, sondern auch umgekehrt. Das Unternehmen wird durch eine solche Führung geschützt und in die Lage versetzt, erfolgreich zu sein.“ ■

► [WWW.DOLATA.DE](http://WWW.DOLATA.DE)